

P.P.

4132 Muttenz 1



Schweizerische
Gesellschaft für Geschichte
Société Suisse d'histoire
Società Svizzera di storia
Societad Svizra d'istorgia



Bulletin 80, September 2004

B U L L E T I N



Inhalt / contenu

Seiten/pages

«Geschichte und Ethik» – Jahresversammlung der SGG, 16.10.2004	
«Histoire et Ethique» – Assemblée annuelle de la SSH, 16.10.2004	1 – 3
Jahresbericht des Präsidenten und der Abteilungen	5 – 11
Neue Adresse der SGG / Nouvelle adresse de la SSH	11
Bericht über die Jahresversammlung des «Consortium of Humanities Centers and Institutes» , 16./17.04.2004 in Stanford, USA	12 – 15
Vereinbarung zwischen SGG und DHI	15 – 16
SGG-Jahresrechnung pro 2003	17
SGG-Bilanz per 31.12.2003	18
«Dienstleistungen: Expansion und Transformation des „dritten Sektors“» . Tagung der SGWSG, 21. Mai 2005. Call for papers	19 – 22
«Les services: Essor et transformation du „secteur tertiaire“» . Journée annuelle de la SSHES, 21 mai 2005. Call for papers	23 – 26
Workshop «E-learning et enseignement de l'Histoire» . Journée annuelle de l'Association «Histoire & Informatique», 5 novembre 2004	27
Workshop «E-learning und Geschichte lehren» . Jahrestagung des Vereins «Geschichte und Informatik», 5. November 2004	28
«Über d'Schultere luege...» 50 Jahre ordentliche Professur für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Bern, 12. November 2004.....	29
«Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis im römischen Kaiserreich» . Tagung in Zürich, 18. – 20. Oktober 2004.....	30
«Alkuin von York (um 730–804) und die geistige Grundlegung Europas» . Internationales Kolloquium in St. Gallen, 30.09. – 2.10.2004.....	31
«Medicine as Culture – Cultural Studies of Medicine» . Tagung von SAGW und SAMW in Zürich, 12./13. November 2004.....	32

Bern, im September 2004

BULLETIN 80	REDAKTION:	Erika Flückiger Strebel, Generalsekretärin SGG
ISSN 1660-5195	ADRESSE:	Generalsekretariat SGG Hirschengraben 11, PF 6576 3001 Bern
Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG)	E-MAIL:	generalsekretariat@sgg-ssh.ch
Publié par la Société suisse d'histoire (SSH)	TEL.:	+41 (0)31 313 13 38
	FAX	+41 (0)31 313 13 39
Publicato per cura della Società svizzera di storia (SSS)	Homepage:	http://www.sgg-ssh.ch
	SATZ:	Erika Flückiger, 3001 Bern
	DRUCK:	Copy Quick, Bern
	VERSAND:	Schwabe & Co. AG Postfach, 4132 Muttenz 1



**Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft
für Geschichte (SGG)
Assemblée annuelle de la Société Suisse d'Histoire (SSH)**

Geschichte und Ethik Histoire et éthique

Samstag, 16. Oktober 2004 – samedi, 16 octobre 2004

13.15 – 18.00 h

Haus der Universität, Schösslistrasse 5, 3008 Bern

Um Anmeldung wird gebeten! (siehe S. 3) / inscription souhaité (voir p. 3)

In den letzten Jahren stand die Geschichte zunehmend im Zentrum von rechtlichen, politischen und moralischen Auseinandersetzungen. Die in vielen Bereichen feststellbare Verrechtlichung stellt HistorikerInnen bei der Ausübung ihrer wissenschaftlichen Funktion vor immer grössere Hürden. Die SGG reagiert darauf mit zwei fundamentalen Papieren, die unter Mitwirkung zahlreicher HistorikerInnen entstanden: Die «Grundsätze zur Freiheit der wissenschaftlichen historischen Forschung» wurden bereits vom Gesellschaftsrat der SGG verabschiedet. Der «Ethik-Kodex» soll von der SGG-Generalversammlung anlässlich einer Tagung (siehe nachfolgendes Programm) angenommen werden.

Depuis quelques années, l'histoire se trouve au centre de débats juridiques, politiques et moraux. Pour l'historien professionnel, la judiciarisation croissante de la société représente autant d'obstacles à l'accomplissement de sa tâche scientifique. La SSH a réagi à ces défis nouveaux en élaborant deux documents fondamentaux. Les «Principes de la liberté de la recherche et de l'enseignement scientifiques de l'histoire», fut entériné par le Conseil de la SSH. Le «Code d'éthique» doit être ratifié par l'Assemblée générale de la SSH (voir programme ci-dessous).

- 13.15 h *Generalversammlung der SGG / Assemblée générale de la SSH*
(Traktanden siehe S. 5 / Ordre du jour : voir p. 5)
- 14.00 h *Eröffnung der Tagung / ouverture de la journée*
Dr. Sacha Zala, Gesellschaftsrat SGG
- 14.10 h Dr. Peter Hug, Leiter SGG-Abteilung «Berufsinteressen»
Der Ethik-Kodex der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte

- 14.20 h Prof. Dr. Jörg Paul Müller, Universität Bern
In welchem Rahmen garantiert die Verfassung die Freiheit der (historischen) Forschung?
- 15.05 h Dr. Antoon De Baets, Universität Groningen (NL)
A Code of Ethics for Historians
- 15.50 h Pause
- 16.20 h Marc Vuilleumier, ancien chargé d'enseign. à l'Université de Genève
Quelques réflexions sur le code d'éthique de la SSH
- 17.05 h Dr. Markus Zürcher, Generalsekretär der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
Würdigung aus der Sicht der Akademie und einige persönliche Bemerkungen
- 17.15 Prof. Dr. Ulrich Zimmerli, a. Ständerat, Präsident Förderverein Bundesarchiv
Würdigung aus politischer Sicht
- 17.25 Verabschiedung des Ethik-Kodexes durch die Generalversammlung
- 17.45 Apéro

Lageplan / Situation:

(vgl. / voir: <http://www.bau.unibe.ch/fakplaene/divers/hdu.html>)





Traktanden der SGG-Generalversammlung / Ordre du jour de l'assemblée générale de la SSH:

1. **Jahresbericht des Präsidenten** einschliesslich Berichte der Abteilungen und über die Publikationen (vgl. S. 5 – 11)
Rapport annuel du président, comprenant les rapports d'activité des départements et le rapport sur les publications (voir p. 5 – 11)
2. a) **Rechnungsbericht** des Quästors und Revisorenbericht (vgl. S. 17 – 18) / Rapport du trésorier et des vérificateurs des comptes (voir p. 17 – 18)
b) Bericht des Quästors zum laufenden **Budget** / Rapport du trésorier sur le **budget** actuel
3. **Décharge** des Gesellschaftsrats / **décharge** du Conseil de la société
4. **Wahlen/ elections :**
 - a) **Präsidentin/présidente :**
Kandidatin/candidate: Prof. Regina Wecker (Uni Basel)
 - b) **Vizepräsident/vice-président:**
Kandidat/candidat: Prof. Mauro Cerutti (Uni Genève)
 - c) Delegierte(r) der Abt. «**Grundlagenerschliessung**» im Gesellschaftsrat / Délégué(e) du département «**recherche fondamentale**» au Conseil de la société
 - d) Delegierte(r) der Abt. «**Tagungen**» im Gesellschaftsrat / Délégué(e) du département «**manifestations scientifiques**» au Conseil de la société
 - e) **Revisor/Vérificateur des comptes**
5. **Varia/Divers**
6. Verabschiedung des **Ethik-Kodexes** (nach Abschluss der Tagung)
Approbation du code d'éthique (à la fin de la journée)



Anmeldung zur Tagung / Inscription pour la journée

Name/nom : Vorname/prénom :

Adresse :

PLZ/code postale: Ort/lieu :

e-mail :

SGG-Mitglied
membre de la SSH

Nicht SGG-Mitglied
pas membre de la SSH

Einsenden **bis am 8.10.2004** an / Renvoyer **jusqu'au 8.10.2004** à :
Generalsekretariat SGG, Hirschengraben 11, Postfach 6576, 3001 Bern

oder Anmeldung via e-mail an / ou inscription par e-mail sous l'adresse :
generalsekretariat@sgg-ssh.ch



.....
Anmeldung zur Tagung / Inscription pour la journée

Anmeldeschluss: 8. Oktober 2004

Délai : 8 octobre 2004



Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) für das Gesellschaftsjahr 2003/2004

Bericht des Präsidenten:

Personelles: Frau Prof. Claudia Opitz (Basel), Abt. «Tagungen» und die Herren Dr. Bertrand Müller und lic. phil. Peter Haber (Basel), Abt. «Kommunikation-Internet» sind im vergangenen Jahr aus dem Gesellschaftsrat zurückgetreten. Allen sei das grosse Engagement für unser Fach in Abteilung und Gesellschaftsrat verdankt. Besonders Peter Haber hat viel Zeit und Engagement in die Planung eines schweizerischen History Portals investiert, dessen Realisierung wegen der inzwischen eingetretenen Sparzwänge bis auf weiteres verschoben werden musste. Ferner hat Herr Prof. Hans-Jörg Gilomen (Zürich) seinen Rücktritt eingereicht. Unter seiner Leitung hat die Abt. «Grundlagenerschliessung» nicht nur Ordnung in die laufenden Editionsprojekte gebracht, sondern auch wichtige Vorarbeiten für eine Editionstätigkeit geleistet, die den Bedürfnissen der aktuellen Forschung entspricht. Für HLS-Stiftungsrat Dr. Max Hauck, dessen Mandat ausläuft, wurde Dr. Sacha Zala als neuer HLS-Stiftungsrat der SGG gewählt.

Organisatorisches: Hauptanliegen war es in diesem letzten Amtsjahr, eine strukturelle Lösung für die Aufrechterhaltung des Generalsekretariats zu erarbeiten, denn von ihr hängt die Funktionstüchtigkeit der neuen Organisationsstruktur ab. In Zusammenarbeit mit der SAGW und dem HLS konnte sie schliesslich gefunden werden. Im Juni wurde die entsprechende Vereinbarung zwischen der SGG und dem HLS abgeschlossen. Damit ist die Kontinuität eines angesichts der finanziellen Möglichkeiten recht gut ausgerüsteten Generalsekretariats gewährleistet. Für die Mitglieder äussert sich die Neuerung dadurch, dass die Gesellschaft jetzt unter einer neuen Adresse zu erreichen ist (siehe S. 11). Ferner wird es bald möglich sein, dem vielfältigen Wunsch auf häufigere Aktualisierung der LizDiss-Datenbank zu entsprechen.

Öffentlichkeitsarbeit: Um einer Fehlentscheidung im Zusammenhang mit den Sparmassnahmen des Bundes vorzubeugen, hat sich die SGG zusammen mit der Sektion «Verein schweizerischer Archivarinnen und Archivare» in einem Schreiben an Herrn Bundesrat Couchepin dafür eingesetzt, dass die Stelle eines Bundesarchivars wiederbesetzt wird.

Publikationen: Die Zeitschrift hat auch in diesem Jahr formale Empfehlungen der SAGW, welche die schweizerischen wissenschaftlichen Periodika internationalen Standards annähern sollen, umgesetzt, wie etwa durch die Publizierung der Redaktionsrichtlinien auf unserer Homepage. Da von westschweizerischen Mitgliedern einige Proteste gegen die englischen Zusammenfassungen eingegangen sind, sei klargestellt, dass es sich hier nicht um einen sprachpolitischen Entscheid unserer Gesellschaft, sondern um eine der genannten formalen Empfehlungen handelt, die alle von der SAGW subventionierten schweizerischen Fachzeitschriften betreffen. Die Veröffentlichung eines Registers für die SZG-Jahrgänge ab **1980** im Druck und als Internet-Datenbank steht vor dem Abschluss. Gleichzeitig soll auch eine Datenbank für die Jahrgänge seit **1950** ins Netz gestellt werden.

Ferner ist der 25. Band der Itinera-Reihe erschienen mit dem Titel «Erinnern und Verarbeiten – Zur Schweiz in den Jahren 1933-1945».

Finanzielles: Die Erfolgsrechnung 2003 der SGG schliesst mit einem Fehlbetrag von Fr. 2'464.31 ab. Die Erfolgsrechnung weist einen Durchgangsposten von Fr. 300'000.- auf. Es handelt sich dabei um die Subvention der Loterie romande zugunsten von MEMO. Auf der Einnahmenseite war eine Erhöhung bei den Mitgliederbeiträgen zu verzeichnen, gleichzeitig aber auch Mindereinnahmen bei den Buchverkäufen, die wieder auf ihren langfristigen Durchschnitt zurückfielen. Auf der Ausgabenseite ist der Aufwand für die SZG im Rahmen des Budgets geblieben, das Bulletin kostete 2003 knapp 50% mehr als im Vorjahr. Der Historikertag 2003 schloss bei Einnahmen von Fr. 12'801.30 und Ausgaben von 26'170.95 mit einem erheblichen Defizit ab. Die SAGW hat über die bereits zugesagte Subvention hinaus einen weiteren Beitrag geleistet, sodass sich – auch dank des grossen Einsatzes der OrganisatorInnen – der verbleibende Fehlbetrag im Rahmen der von unserer Gesellschaft erwarteten Eigenleistung hielt. Wir danken für die Unterstützung.

Zum Schluss sei es dem abtretenden Präsidenten gestattet, noch ein persönliches Fazit zu ziehen: Ich habe nach langjährigen Erfahrungen als Gesellschaftsrat der AGGS 1998 die Präsidentschaft nur unter der Bedingung übernommen, die Reform der Gesellschaft durchführen zu können. Sie war angesichts der allgemeinen Unzufriedenheit mit der AGGS notwendig, und ihr Ziel war es, die Gesellschaft zu öffnen und die Führungsstrukturen transparent zu machen. Im Rückblick erweist sich der damalige Entscheid als richtig. Die neue SGG weist in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen beachtlichen Leistungsausweis vor. Die Jahresberichte der verschiedenen Abteilungen zeigen, dass die Gesellschaft in verschiedenen Schwerpunktbereichen kontinuierlich und effizient tätig ist und auch handgreifliche Resultate vorlegen kann. Die Reform und die beinahe reibungslose Überführung in die neuen Strukturen war nur möglich, weil von überall her zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sich engagierten, zunächst in der Reformkommission der AGGS (1997/98), dann in den offenen Arbeitsgruppen und schliesslich in den Abteilungen und im Gesellschaftsrat der neuen SGG. Dass auch ehemalige Kritiker und Gegner die Hand zur Zusammenarbeit für das gemeinsame Ziel reichten, ist in diesem Zusammenhang das schönste Erlebnis gewesen. Allen sei für ihre Mitarbeit, ohne die nichts möglich gewesen wäre, gedankt.

Natürlich ist das neue Haus noch nicht fertig. Auch wenn es schon steht und bewohnt werden kann, ist es noch immer eine Baustelle. Es bleibt noch einiges zu tun, und im Gesellschaftsrat sind die nächsten Ziele auch abgesteckt worden. Mittelfristig stellt sich mit der statutarisch festgelegten Amtszeitbeschränkung das Problem der Ablösung durch die nächste Staffel. Das ist gut so; aber es muss rechtzeitig vorbereitet werden. Es braucht Menschen, es braucht Historikerinnen und Historiker, die bereit sind, sich auf nationaler Ebene für unsere Wissenschaft einzusetzen. Noch immer möchte ich die Grundannahme der Reform, die sich 1998 als richtig erwies, bejahen, dass nämlich in der Schweiz genügend Historikerinnen und Historiker vorhanden sind, die sich in unserem Fach für die Allgemeinheit einsetzen wollen.

Am Ende eines Präsidiums, das länger gedauert hat, als es ursprünglich vereinbart war, ist mein Fazit durchmischt. Im Grossen und Ganzen ist das gesteckte Ziel erreicht worden. Aber es mussten etliche Irrwege beschritten und Verzögerungen in Kauf genommen werden. Einiges, dessen rasche Realisierung als wichtig erschien, musste ganz zurückgestellt werden. Und von verlorener Zeit und verpufften Energien soll schon gar nicht die Rede sein. Wir müssen auch dem Gedanken Raum geben, dass sich vielleicht gewisse Grundeinstellungen ändern und auf die Zielsetzung der Gesellschaft auswirken können. Aber solche Umwege und Ungewissheiten gehören nun mal zur gelebten Geschichte. Wer, wenn nicht wir Historikerinnen und Historiker, sollte besser damit umgehen können. Wissen wir doch, dass die schönen logischen und konsequenten Entwicklungen nur unsere eigenen Konstruktionen im Nachhinein sind.

Tätigkeitsberichte der Abteilungen:

Abteilung «Berufsinteressen»

Die Abteilung «Berufsinteressen» begleitete in der Berichtsperiode die Umsetzung ihres «Leitfadens für freiberufliche Historiker und Historikerinnen». Der Tarif für frei erwerbende Historiker und Historikerinnen sowie der Musterarbeitsvertrag sind in der Zwischenzeit breit bekannt geworden und kommen bei Vertragsverhandlungen regelmässig zur Anwendung. Die Tarife lassen sich in der Regel durchsetzen. Auftraggeber, die in ihrer üblichen Tätigkeit wenig mit Historikern und Historikerinnen zu tun haben wie Gemeinden, die eine Ortsgeschichte in Auftrag geben, sind froh, sich daran orientieren zu können. Kleinere Nichtregierungsorganisationen, die eine Jubiläumsschrift in Auftrag geben, können oder wollen sich die Tarife nicht in jedem Fall leisten. Hier schafft der SGG-Tarif Transparenz und schärft das Bewusstsein, dass bei bestimmten Aufträgen ein Teil des Aufwandes freiwillig geleistet wird. Die Abteilung «Berufsinteressen» rief die historischen Institute an den Universitäten auf, den Leitfaden bei Letztsemestrigem bekannt zu machen. Wer mit dem Musterarbeitsvertrag und dem Tarif über konkrete Erfahrungen verfügt, bleibt weiterhin gebeten, seine/ihre Beobachtungen der Abteilung «Berufsinteressen» mitzuteilen. Der Leitfaden soll einem ständigen Evaluationsprozess unterworfen bleiben.

Der Bundesrat schränkte am 16. April 2003 in einer singulären Entscheidung die Einsicht in Akten ein, die Südafrika zur Apartheid-Zeit betreffen. Die Abteilung «Berufsinteressen» bereitete Protestschreiben vor, die der Gesellschaftsrat der SGG an den Bundesrat sandte. Zudem erging an die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) der Appell, in dieser Angelegenheit tätig zu werden.

Die Abteilung «Berufsinteressen» schloss in der Berichtsperiode ihre Arbeiten an einem Ethikkodex für Historikerinnen und Historiker sowie an Grundsätzen zur Freiheit der wissenschaftlichen historischen Forschung und Lehre ab. Die in der Abteilung erarbeiteten Entwürfe wurden an der Arbeitstagung «Geschichte als Wissenschaft – Ethische Grundsätze und standespolitische Forderungen» vom 31. Oktober 2003 intensiv diskutiert. Anschliessend führte die Abteilung ein mehrstufiges Vernehmlassungsverfahren durch, an dem über 60 Persönlichkeiten aus

der Geschichtswissenschaft sowie Archiven, Verwaltung und Rechtswissenschaft mitwirkten. Der Gesellschaftsrat stimmte dem Ethikkodex an seiner Sitzung vom 22. März 2004 einstimmig zuhanden der Generalversammlung vom 16. Oktober 2004 zu. Gleichzeitig verabschiedete der Gesellschaftsrat auch die Grundsätze zur Freiheit der wissenschaftlichen historischen Forschung und Lehre. Die beiden Grundlagenpapiere, die in der Geschichtswissenschaft zur Qualitätssicherung und hohen Sorgfalt beitragen, sollen das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Profession stärken und gleichzeitig der Verrechtlichung der Geschichtswissenschaft entgegenwirken und ihre Freiheit stärken.

Der Abteilung «Berufsinteressen» gehörten im Berichtsjahr an Dr. Peter Hug, Bern, Leiter; Dr. Sacha Zala, Bern, Leiter-Stellvertreter und Vertreter der Abteilung im Gesellschaftsrat; Dr. Irène Herrmann, Genf, Vertreterin der Abteilung im Gesellschaftsrat; lic. phil. Elisabeth Ehrensperger, Bern; Dr. Peter Moser, Bern; lic. phil. Christina Späti, Freiburg; Prof. Dr. François Valloton, Lausanne. P. Hug, P. Moser und F. Valloton traten im Sommer 2004 zurück. An ihre Stelle traten Dr. Samy Bill, Basel; lic. phil. Catherine Fussinger, Lausanne; lic. phil. Eva Schumacher, Zürich. S. Zala übernimmt ab Oktober 2004 die Leitung der Abteilung, E. Ehrensperger dessen Stellvertretung.

Abteilung «Grundlagenerschliessung»

A) Editionsprojekte

1. Erhebung der Editions- und Erschliessungsprojekte

Nachdem der Gesellschaftsrat an seiner Sitzung vom 10.6.2004 der Finanzierung einer elektronischen Datenbank, die ins Internet gestellt werden soll, zugestimmt hat, wurde der Auftrag zu deren Erstellung aus den gesammelten Daten an Markus Lischer erteilt. Inzwischen ist die Datenbank erstellt und die Umfrageergebnisse sind eingegeben. Allen Personen und Institutionen, die ein Editionsprojekt gemeldet hatten, wurde ein Ausdruck der ihr Projekt betreffenden Angaben zugeschickt mit der Bitte, diese zu überprüfen und allenfalls zu aktualisieren, zu ergänzen oder zu korrigieren.

2. Internetpublikation Maurus Meyer v. Schauensee, Briefedition (1789-1802)

Die Briefe des Jahres 1789 (61) sind bereits seit einiger Zeit im Internet, jedoch nur über Google zugänglich. Es fehlen noch einleitende Texte des Bearbeiters G. Ribl. Sobald diese Texte vorhanden sind, wird die Edition auf der Website der SGG aufgeschaltet.

3. Ignaz Freiherr von Wessenberg, Korrespondenz mit Paul Usteri

Ein Forschungsgesuch an den Nationalfonds für die Arbeiten zum Abschluss der Briefedition wurde von Prof. Markus Ries, dem Kirchenhistoriker an der theologischen Fakultät in Luzern und zugleich Rektor der Uni Luzern, auf den 1. März 2004 eingereicht. Es wurde die Finanzierung eines Mann/Fraujahres beantragt. Eine Antwort des NF steht noch aus. Eine geeignete Bearbeiterin wurde bereits gefunden.

4. Corpus Fontium Helveticorum

Die Anfrage von Seiten des Beirats zum Projekt «Corpus Fontium Helveticorum», ob die Abteilung bzw. die SGG die Betreuung dieses Projektes übernehmen könn-

te, wurde besprochen. Ein Vorschlag, in welcher Form dies allenfalls denkbar wäre, soll nach Kenntnisnahme der verfügbaren Unterlagen durch die Abteilungsmitglieder an der nächsten Sitzung der Abteilung im Oktober erarbeitet werden.

5. Quellenedition zur Schweizer Sozialpolitik

Das moralisch und verbal von der Abteilung «Grundlagenerschliessung» im Namen der SGG unterstützte Projekt der Erarbeitung einer Quellenedition zur Schweizer Sozialpolitik wurde vom Nationalfonds zunächst als zu überladen abgelehnt. Es wird nun von den Bearbeitern ein zweites «fokussiertes» Projekt eingereicht. Dieses Projekt hat erneut die volle Unterstützung der Abteilung resp. der SGG.

6. Handschriftenkatalog der Stiftsbibliothek St. Gallen

Die Abteilung hat beschlossen, auch diesem Projekt zur beschleunigten Katalogisierung der Handschriften in der Stiftsbibliothek St. Gallen seine moralische Unterstützung zu verleihen.

B) MGH-Kommission

Der Leiter der Abteilung, der zugleich Präsident der genannten Kommission ist, hat nach dem Entscheid der Kommission dem Nationalfonds das Gesuch zur Finanzierung einer Neuedition der Chronik des Heinrich von Diessenhofen durch den in Aussicht genommenen künftigen Stelleninhaber eingereicht.

C) Personelles

H.-J. Gilomen hat seinen Rücktritt als Leiter der Abteilung «Grundlagenerschliessung» und damit auch als Gesellschaftsrat auf Ende der laufenden Amtsperiode eingereicht. Als Nachfolger wurde durch die Abteilung J. Mooser nominiert.

Der Abteilung «Grundlagenerschliessung» gehörten im Berichtsjahr an: Prof. Hans-Jörg Gilomen (Uni Zürich), Leiter; Prof. Mauro Cerutti (Uni Genf), Stellvertreter des Leiters; Dr. Anton Gössi (Staatsarchiv LU), Schreiber; Simone Chiquet (Bundesarchiv); Dr. Gilbert Coutaz (Staatsarchiv VD); Dr. Bernard Degen (Uni Bern); Prof. Sébastien Guex (Uni Lausanne); Prof. Josef Mooser (Uni Basel); Prof. Ernst Tremp (Stiftsbibliothek St. Gallen); Dr. Andrea Voellmin (Staatsarchiv AG)

Abteilung «Tagungen»

Im letzten Kalenderjahr haben Verhandlungen mit dem Historischen Institut der Universität Bern stattgefunden, das sich bereit erklärt hat, die Geschichtstage im **Oktober 2006** durchzuführen. Die Tagungsgruppe wird das Historische Institut Bern unterstützen und besonders für die Koordination unter den Schweizer Universitäten verantwortlich sein. Gleichzeitig arbeitet die Leiterin der Abteilung «Tagungen» ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Schweizer Geschichtstage aus, welches der Tagungsgruppe in der Herbstsitzung unterbreitet wird.

Der Abteilung «Tagungen» gehörten im Berichtsjahr an: Dr. Catherine Bosshart-Pfluger; Leiterin (Fribourg), lic.phil. Alexandra Binnenkade (Basel), lic.phil. May Broda (Zürich), lic.phil. Damien Carron (Fribourg), Dr. Gianni Haver (Lausanne), Prof. Aram Mattioli (Luzern), Prof. Claudia Opitz-Belakhal (Basel), lic.phil. Simon Roth (Fribourg), Prof. Hans-Joachim Schmidt (Fribourg), Prof. Brigitte Studer

(Bern), Prof. Jakob Tanner (Zürich), Prof. Laurent Tissot (Neuchâtel), Prof. François Walter (Genève).

Abteilung «Wissenschaftspolitik – Internationale Beziehungen»

Die Abteilung Wissenschaftspolitik hat im Berichtsjahr vor allem forschungspolitische und wissenschaftsorganisatorische Anliegen weiterverfolgt. Auf Anregung von und in Zusammenarbeit mit Prof. Hans-Ulrich Jost (Uni Lausanne), unserem Vertreter im Wissenschaftspolitischen Rat für die Sozialwissenschaften, hat die SGG die Machbarkeitsstudie des Rates für die Einrichtung eines sozialwissenschaftlichen Kompetenzzentrums diskutiert. Dabei monierte sie die fehlende historische Dimension und problematisierte das ungelöste Spannungsverhältnis zwischen dem Anspruch auf internationale Exzellenz einerseits und einer bei Fragestellungen und Daten allzu eng auf die Schweiz fokussierten Perspektive andererseits. Zur Zeit verfolgt der wissenschaftspolitische Rat bzw. die SAGW die von der Studie vorgeschlagene Umsetzung des Projektes in dieser Form nicht weiter.

Mit einer gewissen Sorge beobachtet die Abteilung die angesprochene Vernachlässigung der historischen Dimension in verschiedenen, wissenschaftspolitisch relevanten Feldern. Die laufende Runde der NCCR wird in dieser Hinsicht genau zu analysieren sein. Zu einer gewissen Verstimmung hat auch die von der SAGW zum Thema «Dokumentation» durchgeführte Jahrestagung in Chur (Juni 2004) geführt, in die aus Sicht der SGG HistorikerInnen und ArchivarInnen ungenügend einbezogen worden waren. Eine Aussprache zwischen SGG und SAGW hat hier mittlerweile Klärung gebracht und allfällige Differenzen ausräumen können. In diesem Zusammenhang möchten wir unsere Mitglieder aufrufen, Vorschläge und Wünsche zur Mitarbeit möglichst direkt an die Generalsekretariate der beiden Institutionen zu richten.

Aufgrund direkter Gespräche mit der SAGW nimmt PD Dr. Jon Mathieu (ISALP/UNISI) Einsitz in die neu gegründete Kommission «Sprachen und Kulturen». Mit diesem Schritt zeichnet sich eine neue, erfreuliche Intensivierung in der Zusammenarbeit zwischen SAGW und SGG ab, die die Kommunikation zwischen der Akademie und der SGG durch die Wahl von Personen vertiefen soll, die als Schnittstellen zwischen beiden Institutionen funktionieren können. Im gleichen Sinne konnte die Sicherung des Generalsekretariats der SGG durch eine Zusammenarbeit mit dem HLS in der von der SAGW angestrebten Form realisiert werden. Für die kommenden Jahre wird somit vor allem die Zukunft von HLS und DDS Gegenstand konkreter, lösungsorientierter Diskussion zwischen SGG und SAGW sein müssen.

Das im Rahmen der internationalen Beziehungen zwischen den historischen Gesellschaften bestehende Angebot der Deutschen Historischen Institute (Paris, London, Warschau, Rom, Washington, vgl. auch S. 15/16) ist in diesem Jahr von zwei Forschern benutzt worden.

Zwei Vertreterinnen der Abteilung (Prof. Susanna Burghartz, Prof. Madeleine Herren) haben im April an der Jahrestagung des «Consortium of Humanities Centers and Institutes» (CHCI) in Stanford (USA) teilgenommen, um sich über diese Form



der Forschungsorganisation im Bereich der *humanities* zu informieren. (Ein Tagungsbericht findet sich gleich anschliessend)

Der Abteilung «Wissenschaftspolitik» gehörten im Berichtsjahr an: Prof. Susanna Burghartz (Basel), Prof. Antoine Fleury (Genf), Prof. Madeleine Herren (Zürich), Prof. Guy P. Marchal (Präs. SGG), PD Dr. Jon Mathieu, Prof. Regina Wecker (Basel).

Zur Erinnerung: Neue Adresse der SGG!

Am 15. August 2004 hat das Generalsekretariat der SGG seinen neuen Standort in den Räumlichkeiten des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS) bezogen. Die SGG ist künftig folgendermassen zu erreichen:

Briefpost:

SGG-Generalsekretariat
Hirschengraben 11
Postfach 6576
3001 Bern

Telefon: +41 (0)31 313 13 38**Fax:** +41 (0)31 313 13 39**Paketpost:**

SGG-Generalsekretariat
Hirschengraben 11

3011 Bern

e-mail:generalsekretariat@sgg-ssh.ch**Homepage:** wie bis anhin <<http://www.sgg-ssh.ch>>

Die SGG ist dank des HLS-Sekretariats nun auch telefonisch unter der Woche jederzeit zu erreichen. Zögern Sie nicht, von diesem Angebot Gebrauch zu machen!

Nouvelle adresse de la SSH !

Le 15 août 2004 le secrétariat de la SSH a déménagé dans les locaux du Dictionnaire historique de la Suisse (DHS). La SSH est donc dorénavant accessible de la manière suivante:

Courrier:

Société Suisse d'Histoire
Secrétariat général
Hirschengraben 11
Postfach 6576
3001 Berne

téléphone: +41 (0)31 313 13 38**Fax:** +41 (0)31 313 13 39**Colis postaux:**

Société Suisse d'Histoire
Secrétariat général
Hirschengraben 11

3011 Berne

e-mail:generalsekretariat@sgg-ssh.ch**Site internet:** comme par le passé <<http://www.sgg-ssh.ch>>

Grâce au secrétariat du DHS vous pouvez joindre la SSH tous les jours de la semaine également par téléphone. N'hésitez donc pas à profiter de cette occasion!

Bericht über die Jahresversammlung des «Consortium of Humanities Centers and Institutes» 16./17. April 2004 in Stanford, USA

Vorgeschichte und Zielsetzung

Im Auftrag von SGG und SAGW haben Prof. Dr. Madeleine Herren und Prof. Dr. Susanna Burghartz an der Jahreskonferenz des 1988 gegründeten «Consortium of Humanities Centers and Institutes» (CHCI) teilgenommen, die dieses Jahr unter dem Titel «After the Past» am 16./17. April in Stanford, California, stattfand. Mit dieser Teilnahme wurden verschiedene Zielsetzungen verfolgt:

- Das Annual Meeting bietet die Möglichkeit, die aktuelle, internationale geisteswissenschaftliche Forschungslandschaft zu beobachten.
- Die Kooperation unterschiedlichster Zentren im CHCI gibt Aufschluss über mögliche Formate bei der geisteswissenschaftlichen Zentrumsbildung und deren unterschiedliche Funktionen.
- Das themenbezogene Agendasetting des Meetings erlaubt Rückschlüsse auf die derzeitige Verfassung des (forschungs- und wissenschaftspolitischen) Diskurses in den Humanities ebenso wie auf die Art und Weise, wie Interdisziplinarität und öffentliches Interesse thematisch gefasst werden müssen.
- Die thematische Fokussierung zeigt die mögliche Bedeutung, die den Geschichtswissenschaften im Hinblick auf Interdisziplinarität im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zukommen kann.
- Diese verschiedenen Informations- und Analyseebenen können für Vorschläge zur Zentrumsbildung im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz fruchtbar gemacht werden.

Agendasetting und aktueller Diskurs in den Humanities – Tagungsbericht

Das annual meeting trug den Titel «After the past» und setzte sich in vier thematisch fokussierten Panels unter den Stichworten «Visualizing», «Archiving», «Looting», «Repossessing» mit unterschiedlichen Formen von Vergangenheitsbezug und Vergangenheitsbewältigung angesichts moderner Technologie- und Medienentwicklung auseinander. Vergangenheit (als «Past» und «History») wurde nicht primär als geschichtswissenschaftliches Objekt betrachtet, sondern als *sign*, *signifier*, *record or fantasy* (conference statement), Geschichte erschien mithin als mnemotopisches Konstrukt, das von der Interaktion unterschiedlicher Vergangenheitsformen und deren Repräsentation in unterschiedlichen Speichermedien geprägt wird. Historistische Grundprinzipien wie Chronologie, Raum, Fortschritt, Schriftlichkeit, Nation wurden zwar interdisziplinär aufgebrochen und kritisch reflektiert, allerdings bestanden erhebliche formale, intellektuelle und politische Unterschiede im Hinblick auf die Konsequenzen, die daraus für eine mögliche Implementierung in den Wissenschaftsbetrieb wie auch für gesellschafts- und wissenschaftspolitische Umsetzungsstrategien gezogen wurden. Alle inhaltlichen Beiträge setzten sich in der ein oder anderen Form mit den aktuellen Herausforderungen durch die neuen Technologien und die Entwicklungen der Mediengesellschaft auseinander, denen gegenüber sie als gemeinsamen Nenner der Humanities die

Sicherung von Überlieferung und das Offenhalten verschiedener Gebrauchswesen von Geschichte und Vergangenheit postulierten.

Keynote speaker Dipesh Chakrabarty, einer der wegweisenden Vertreter der postcolonial studies, stellte unterschiedlichste Zugänge zur Vergangenheit dar, öffentliche wie private, kulturell determinierte, visuelle, solche, die Gerüche einbeziehen oder sich tanzen lassen. Er bestätigte und erweiterte so das kritisch-reflexive Potential, das die Geschichtswissenschaft ihren eigenen Methoden gegenüber zu neuen Ergebnissen kommen lässt.

Das Panel zu Visualisierung thematisierte die Bedeutung von historischem «reenactment» in der Form des Reality-TVs (Ian McCalman) und diskutierte die Probleme, die für die Geschichtswissenschaft entstehen können, wenn sie zur Staffage medialer Inszenierungen wird. Dagegen setzte sich Peggy Phelan mit den besonderen Ambivalenzen der Archivbildung im medialen Zeitalter am Beispiel der «presidential library» Ronald Reagans auseinander, die einerseits die prospektive Sammlung aller Äusserungen bereits voraus nahm und andererseits im speziellen Fall von Reagan ausnehmend viel Filmmaterial enthält. Die hier notwendige Erweiterung bisheriger Quellenkritik war allerdings nur in ersten Umrissen erkennbar.

Das Thema «Archiving» brachte das Archiv als Fiktion und Vereinnahmung der Vergangenheit zur Sprache (Thelma Foote). Die Ausführungen des Wissenschaftshistorikers und -forschers Tim Lenoir machten eindrücklich fassbar, in welchem Ausmass das Informationszeitalter zusehends zu einer überrestlosen Epoche wird. Sein Wunsch nach Dokumentation und sein daraus abgeleitetes Projekt zur Datensicherung und Rearchivierung technologischer Entwicklungen zeigte aber (ungewollt) auch, wie schnell das Bedürfnis nach Information und Dokumentation in einem solchen Projekt Orwellschen Ausmasses totalitäre Züge annehmen kann.

Die Panels zu Looting und Repossessing wurde von keynote speaker Lynn Hunt eröffnet: Sie stellte Zeit als historisches Ordnungskriterium, gesellschaftliches Konstrukt und als Erfindung der Moderne in der ambivalenten Spannung von Fortschritt und Nostalgie vor. Die neue Temporalität des 18. Jahrhunderts setzte neue Zäsuren, machte Zeit überdies zum ökonomisierbaren Wert.

Das Thema Looting fand eine unterschiedliche Interpretation, indem zum einen Meaghan Morris die Bedeutung von Plünderung für die lokale Geschichte Australiens vorstellte und andererseits Brian Fagan davon ausging, dass Archäologie immer schon die Plünderung der archäologischen Überreste, ja ihre Zerstörung impliziere, eine Konsequenz, der nur durch umfangreiche Dokumentation entgegengewirkt werden könne. Weitergehende Reflexionen zur Aneignung von Vergangenheit und ihren unterschiedlichen Problemlagen, die im deutlich wertenden Begriff des «Looting» durchaus angelegt waren, wurden allerdings von beiden ReferentInnen nicht angestellt. Schliesslich wurden unter dem Stichwort «Repossessing» zwei ganz unterschiedliche Formen der Wiederaneignung von Geschichte vorgestellt: John Frow kam am Beispiel der Kinder von australischen Aborigines, die ihren Eltern entzogen und zwangsassimiliert wurden, zum ernüchternden Ergebnis, wie wenig oft solche Wiederaneignung (und damit verbunden Wieder-

gutmachung) trotz grosser Anstrengungen seitens der beteiligten Wissenschaftler gelingen kann. Terry Castle verstand «Repossessing» als eine durch den neuen Datenträger iPod ermöglichte Form der biografischen Selbstdarstellung in einer digitalen Autobiographie, welche die persönliche Lebensgeschichte – als screen-safer – zum audiovisuellen Event hochzustilisieren erlaubt. In einem solchen stark performativen Umgang mit historischen Dokumenten einerseits, neuen Speichermedien andererseits wurden die Faszination neuer Inszenierungs- und Zugriffsmöglichkeiten ebenso wie die Unzulänglichkeiten und Banalitäten überdeutlich, die ein ungenügend reflektierter und unkritischer Einsatz der neuen Technologie mit sich bringen kann.

Neben diesen intellektuellen Inputs, die auch als inhaltlicher Stimulus zur Selbstverständigung der verschiedenen im CHCI zusammengeschlossenen Zentren dienen sollen, waren verschiedene Workshops praktischen Fragen gewidmet. Hier standen «collaborative research», «fundraising» und die Vermittlung der Forschungsergebnisse der Humanities Centers an eine weitere Öffentlichkeit im Mittelpunkt, Fragen die auch an den nächsten Jahrestreffen in Utrecht (NL) im Jahr 2005 und Chicago im Jahr 2006 mit Sicherheit noch aktuell sein werden.

CHCI - eine internationale Forschungslandschaft

Das Member Directory des CHCI vom April 2004 umfasst 159 geisteswissenschaftliche Zentren unterschiedlichster Grösse und Ausrichtung. Die Mehrheit, nämlich 122, befinden sich in den USA. Eine leitende Rolle haben Ivy League Universitäten. Das Präsidium befindet sich derzeit in Harvard. Das Verständnis dessen, was als «Humanities» zu gelten hat, ist höchst unterschiedlich und reicht von einem sprachenorientierten Fokus (English and American Studies) über diverse Zentren, welche Theorie und Kultur in einer mehr gesellschaftsorientierten Ausrichtung verbinden (Theory, Culture & Society Centre) zu epochen- und themenspezifischen Zentren (Center for 17th and 18th Century Studies, Center for the History of Business, Technology and Society, Research on Women etc.). Die meisten dieser Zentren bestehen aus einem Direktorium, einem associate director sowie internen und externen Fellows (grosse Institutionen umfassen bis zu 80 Fellows). In den meisten Fällen handelt es sich um reine Forschungseinrichtungen. Ein Lehrangebot existiert erst für Graduierte und Postgraduierte. Die unterschiedliche Grösse selbst innerhalb der amerikanischen Ivy League Universitäten erzwingt eine Flexibilität, die letztendlich das CHCI auch für Länder zugänglich macht, in denen eine Drittmittelerwerbung im amerikanischen Stil nicht möglich ist.

Bemerkenswert an der Humanities Center-Bewegung erscheinen darüber hinaus folgende Tatsachen.

- die breite Palette an institutionalisierten Formen, in denen in ganz unterschiedlichen Formaten geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung stattfindet und gefördert wird
- die Tatsache, dass diese Zentren kaum auf nationale Themen ausgerichtet oder auch beschränkt sind



- die institutionelle Diversität, die dazu führt, dass etwa auch Museen, private Stiftungen und in der Forschung engagierte Akademien Mitglied des CHCI sind.
- Die Mobilisierung öffentlicher und privater Forschungsgelder für die von den Zentren geförderte interdisziplinäre Forschung

Schliesslich erscheint auch im Kontext des CHCI die mangelnde interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung als Defizit – ein Defizit, das nicht zuletzt für die Geschichtswissenschaften als sehr bedauerlich anzusehen ist. Hier liegt ein deutlich formuliertes Desiderat für die künftige Entwicklung des CHCI, das zudem auch Dialog und «collaborative research» mit den «sciences» verstärken möchte

Grundsätzlich unterscheiden die Humanities centers in ihrer Selbstdarstellung deutlich zwischen zwei zentralen Aufgaben:

a) den gesellschaftspolitischen Anliegen einerseits, bei denen die kritische Reflexion über die Bedeutung der Humanities für die Gesellschaft hervorgehoben wird. Zur Wahrung dieser Funktion wird Distanz sowohl zur Universität wie auch zur Gesellschaft als Vorteil beschrieben.

b) der wissenschaftsstrategischen Ausrichtung andererseits, die derzeit unter dem Label der collaborative research neue Formen der Interdisziplinarität zu etablieren versucht.

Basel/Zürich, 29.4.2004

Madeleine Herren, Susanna Burghartz

Vereinbarung zwischen der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) und den Deutschen Historischen Instituten (DHI)

Erneut sei an dieser Stelle auf das kürzlich geschaffene Angebot der SGG hingewiesen, Schweizer Historikerinnen und Historikern bei ihren Aufenthalten an einem DHI institutionell bestmögliche Arbeitsbedingungen zu vermitteln. Es handelt sich um ein reines Dienstleistungsangebot der SGG; die Finanzierung des Forschungsaufenthaltes muss auf dem üblichen Weg über Nationalfonds- oder andere Stipendien sichergestellt werden.

Interessierte wenden sich gemäss §5 der Vereinbarung (siehe Bulletin Nr. 78, S. 21-22) mittels nachfolgend abgedrucktem Gesuchsformular via das Generalsekretariat der SGG an die SGG-Kommission «Auslandforschungsaufenthalte».

Gesuch um Reservation eines Aufenthaltes an einem Deutschen Historischen Institut (DHI)

Angaben zur Person des/r Gesuchstellers/in:

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Telefon: e-mail:

Forschungsthema:

Für SNF-Stipendiaten: bei welcher Forschungskommission haben Sie Ihr Stipendiegesuch eingereicht?
.....

A) Der/die Gesuchsteller/in beantragt die Reservation eines Aufenthaltes bei folgendem Deutschen Historischen Institut (bitte entsprechendes ankreuzen):

- | | |
|---------------------------------------|---|
| <input type="radio"/> DHI in Paris | <input type="radio"/> DHI in Rom |
| <input type="radio"/> DHI in London | <input type="radio"/> DHI in Washington |
| <input type="radio"/> DHI in Warschau | |

Für den Zeitraum von (TT/MM/JJ) bis (TT/MM/JJ)

Ort und Datum Unterschrift des/r Gesuchstellers/in:

B) Die Kommission Auslandsforschungsaufenthalte der Schweiz. Gesellschaft für Geschichte (SGG) bestätigt die definitive Reservation eines Aufenthaltes der obgenannten Person bei folgendem Deutschen Historischen Institut (bitte entsprechendes ankreuzen):

- | | |
|---------------------------------------|---|
| <input type="radio"/> DHI in Paris | <input type="radio"/> DHI in Rom |
| <input type="radio"/> DHI London | <input type="radio"/> DHI in Washington |
| <input type="radio"/> DHI in Warschau | |

Für den Zeitraum von (TT/MM/JJ) bis (TT/MM/JJ)

Ort, Datum Für die Kommission:
Unterschrift:

(Die Angaben im Rahmen sind vom/von der Gesuchstellerin frei zu lassen. Sie werden von der Kommission ausgefüllt, sobald ein positiver Stipendienentscheid gefällt wurde.)

Dieser Antrag auf Reservation eines Aufenthaltes ist vom/von der Gesuchsteller/in bei der **Kommission Auslandsforschungsaufenthalte** der SGG (Adresse: SGG, Hirschengraben 11, 3001 Bern, E-Mail: generalsekretariat@sgg-ssh.ch, Tel. +41 (0)31 313 13 38; Fax +41 (0)31 313 13 39, einzureichen, die ihn an das Deutsche Historische Institut weiterleitet. Die Eingabe erfolgt parallel zum Stipendiegesuch beim Schweiz. Nationalfonds oder bei anderen Stipendienstiftungen. Bei Stipendien, die keine Arbeitsunfallversicherung einschliessen, ist zusätzlich der Nachweis einer Arbeitsunfallversicherung einzureichen.

**SGG-Jahresrechnung pro 2003**

		AUSGABEN	EINNAHMEN
3	Einnahmen		
3.1	Zuwendungen und Subventionen		
	SAGW	74'340.00	
	Loterie romande	<u>300'000.00</u>	374'340.00
3.2	Mitgliederbeiträge	102'243.00	
3.3	Erlös aus Verkauf und Abonnemente		35'205.10
3.5	Vergütungen von Verlegern	15'096.75	
3.6	Zinsen	11'112.20	
4	Ausgaben		
4.1	Abteilungen		
	Leitfaden für HistorikerInnen	347.00	
4.2	Publikationen		
	Web		
	Website SGG	1'848.50	
	Website MEMO	<u>300'000.00</u>	301'848.50
4.2.1	SZG, Bulletin	144'592.55	
4.2.7	Einzelpublikationen (Itinera, Feldmann, Tschudi)	10'000.00	
4.2.9	Autoren, Bearbeiter, Redaktoren	22'407.00	
4.4	Tagungen		
4.4.0	Historikertag	26'170.95	
4.4.5	Internationale Zusammenarbeit		
	(Spesen)	0.00	
4.4.6	Beiträge an Mitgliedsgesellschaften		
	Beiträge	15'000.00	
4.4.7	Mitgliedschaften bei intern. Organisationen		
	Beiträge an intern. Organisationen	1'150.00	
4.4.8	Mitgliedschaft bei SAGW und SKI	1'100.00	
5	Personalaufwand		
5.2.0	Generalsekretariat	8'000.00	
5.2.7	Soziallasten (AHV, ALV)	<u>1'167.75</u>	9'167.75
6	Verwaltungsaufwand		
6.5	Verwaltungsaufwand	7'288.71	
6.6	Werbeaufwand/Spesen	<u>1'388.90</u>	<u>8'677.61</u>
	Total Ausgaben/Einnahmen	540'461.36	537'997.05
	Ausgabenüberschuss		2'464.31
	Riehen, 28. März 2004	540'461.36	540'461.36
	Dr. M.E. Hauck, Quästor		

SGG Bilanz per 31.12.2003**1. Aktiven***Umlaufvermögen Fremdkapital kurzfristig*

Liquide Mittel und Wertschriften

1010	PC 30-25739 GS AGGS	2'370.09
1020	SKA Priv.kto 206446-40	8'931.15
1021	SKA Sparkto. 296446-40-1	71'757.80

1060	Wertschriften	<u>271'752.00</u>	354'811.04
------	---------------	-------------------	------------

Forderungen

1100	übrige Debitoren	700.00
------	------------------	--------

1109	Verrechnungssteuer	<u>4'073.45</u>	4'773.45
------	--------------------	-----------------	----------

1300 Transitorische Aktiven

		- 300.00
--	--	----------

Total Umlaufvermögen**359'284.49****2. Passiven**

kurzfristige Verbindlichkeiten

2001	Kto Schwabe		- 4'000.00
	Kto Krebs		
2021	Tschudi	674.00	
2022	Wessenberg	- 7'230.40	
2023	Repertorium	- 14'973.25	
2024	Feldmann	<u>1'854.40</u>	-19'675.25
2029	übrige Kreditoren		7'609.10

Fremdkapital langfristig

Rückstellungen langfristig

2610	SZG	115'000.00
2611	QSG	96'500.00
2613	Div. Publikationen	65'000.00
3615	Saläranteil GS	21'333.35

Total Fremdkapital 297'833.35*Eigenkapital*

Eigenkapital per 31.12.02 79'981.60

Verlust 2003 - 2'464.31 77'517.29**Total Aktiven****359'284.49****Total Passiven****359'284.49**

Buchwert Kurswert

271'750.-

24'635.- 296'385.-

Wertschriften

Nicht aktivierter Wertzuwachs



**Schweizerische Gesellschaft für
Wirtschafts- und Sozialgeschichte
SGWSG**

**Société suisse d'histoire
économique et sociale
SSHES**

**Jahrestagung 2005: Call for papers
Samstag, 21. Mai 2005, Bern, Unitobler**

Dienstleistungen

Expansion und Transformation des «dritten Sektors» (15. – 20. Jahrhundert)

Seit einiger Zeit erhalten Dienstleistungen und ihr Beitrag zum Wirtschaftswachstum in hoch entwickelten Ländern erhöhte Aufmerksamkeit. Die Industrie bildet zwar nach wie vor eine wichtige Basis der wirtschaftlichen Entwicklung, doch besteht eine Tendenz zur «Tertiarisierung» bei gleichzeitiger «Deindustrialisierung»: In der Schweiz sank der Wertschöpfungsanteil der Industrie von 40% im Jahr 1970 auf 27% im Jahr 2002, während der Anteil der Dienstleistungen von 56% auf 72% stieg. Im gleichen Zeitraum nahm der Anteil der Industrie an der Gesamtbeschäftigung von 48% auf knapp 25% ab, und der Anteil der Dienstleistungen nahm von 44% auf 70% zu. Erklärt wird dieser Trend einerseits mit der zunehmenden weltwirtschaftlichen Integration: Die Unternehmen in den höher entwickelten Volkswirtschaften spezialisieren sich auf die Bereitstellung von Dienstleistungen, während die landwirtschaftlichen und industriellen Güter in Ländern mit dafür günstigeren Standortbedingung hergestellt werden. Andererseits wird der Strukturwandel auf die Entstehung einer neuen «Wissens-Ökonomie» zurückgeführt und mit dem Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft im 19. Jh. verglichen. Während die Erste und Zweite industrielle Revolution eine massive Verschiebung der Beschäftigung von der Landwirtschaft zur Industrie auslöste, gehen nun als Folge der dritten, informationellen Revolution vor allem Arbeitsplätze im Industriesektor verloren. Noch lässt sich kaum abschätzen, ob dieser Abbau mit einem Ausbau der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich kompensiert werden kann. Dienstleistungen werden häufig für andere Industrieunternehmen erbracht und sind somit direkt oder indirekt (über die in diesen Sektoren erzielten Einkommen) abhängig von der Entwicklung der Industriebranchen.

Erschwert wird die Beurteilung der Auswirkungen der Tertiarisierung vor allem dadurch, dass Dienstleistungen eine theoretisch noch kaum gründlich analysierte Kategorie von Gütern sind und deshalb auch empirisch nur mangelhaft erfasst wurden. Eine allgemein akzeptierte Definition von Dienstleistungen gibt es nach wie vor nicht. Dienstleistungen bilden eine Art «Residualkategorie», die all jene Wirtschaftsbereiche umfasst, die nicht zum Primären Sektor (Landwirtschaft und Bergbau) oder Sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) gezählt werden. Dazu gehören alle Formen des Handels (inkl. Vermietung, Vermittlung, Vertrieb und Vermarktung); Finanzdienste und Versicherungen; Transport- und Verkehrsleistungen; die Leistungen von Architektur- und Ingenieurbüros oder medizinischen Labors; private und öffentliche Forschung und Entwicklung; alle Bereiche, die sich

mit Kommunikation und Datenverarbeitung befassen; Leitung und Verwaltung (sowohl im öffentlichen Bereich wie in den Unternehmen); Tourismus (einschl. Hotellerie und Gastronomie); alle Formen der Unterhaltung; das gesamte öffentlich und private Bildungs- und Gesundheitswesen; Beratungs-, Betreuungs- und Hausdienste.

Es fällt nicht leicht, Gemeinsamkeiten zwischen diesen verschiedenen Bereichen auszumachen. Betont wird z.B., dass die Interaktion zwischen Menschen und nicht die Herstellung und Transformation physischer Güter im Zentrum steht. Die Dienstleistungsbranchen werden deshalb als die «soft parts of the economy» bezeichnet. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs wird unterschieden zwischen industrie- und unternehmensnahen oder konsumorientierten Dienstleistungen, zwischen privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Im Bereich der Industrie lässt sich feststellen, dass physische Güter (also z.B. Maschinen) häufig zusammen mit den damit verbundenen Dienstleistung angeboten werden (Problemlösung, Service-Verträge usw.).

Seit einiger Zeit befasst sich auch die wirtschaftshistorische Forschung vermehrt mit Dienstleistungen und entdeckt dabei, dass Dienstleistungen bereits in früheren Perioden sehr wichtig waren (z.B. Finanz- und Transportleistungen als Voraussetzung für die Industrialisierung). Im Rahmen unserer Jahrestagung möchten wir die Entwicklung und die Bedeutung der Dienstleistungen aus historischer Sicht betrachten und die Beziehung zwischen Dienstleistungen und Produktion, zwischen Dienstleistungen und Konsum ins Zentrum stellen. Auch die Agrargesellschaften benötigten Dienstleistungen. Vor allem im Handel, im Transport- und im Zahlungs- und Kreditwesen ist ein besonderer Dienstleistungssektor schon im Mittelalter fassbar, der aber zunächst in der Regel mit Warenproduktion verbunden blieb. Zukunftsweisende Neuerungen wie der Warenwerttarif im Transportwesen, die Transportversicherung, der bargeldlose Zahlungstransfer (Wechsel), Clearing-Verfahren an international besuchten Messen, die Führung von Kontokorrent durch Banken und damit verbunden die Schöpfung von Buchgeld haben schon im Spätmittelalter zur zunehmenden Spezialisierung von Firmen, die zuvor mit dem Fernhandel auch Warenproduktion (Tuch, Metall, Alaun, Safran usw.) verbanden, im Dienstleistungssektor geführt. Auch neue Formen der Kapitalbeteiligung an der Produktion (z.B. Verlag, Anteile an Schiffen und Bergwerken) sind zu nennen. Dadurch wurde die Grundlage für eine internationale Arbeitsteilung überhaupt erst geschaffen. Kommunikationsprobleme im Handel führten zur Einrichtung regelmäßiger Postverbindungen und liessen an den Geld- und Kreditmärkten neue Berufe wie denjenigen des Finanzmaklers und Finanzverwalters (financier gentilhomme) entstehen. Der Rückgang der feudalen Heerfolgepflicht und des städtischen Bürgeraufgebots schufen die Nachfrage für Söldnerunternehmer.

Während sich die Unternehmer bis zum 19. Jh. auf die Produktion oder auf das Erbringen von Dienstleistungen spezialisierten, kam es im Verlauf der Industrialisierung zur Integration von Produktion und Dienstleistungen im gleichen Unternehmen (die deshalb statistisch zur Industrieproduktion gezählt wurden). Im Verlauf der Industrialisierung und der Ausdehnung der Märkte entstanden neue For-

men von Dienstleistungen, insbesondere im Bereich des Verkehrs, des Marketings und der Forschung, aber auch des privaten Konsums. Mit zunehmender Beschäftigung der Frauen, allgemein steigenden Einkommen und sinkender Arbeitszeit stieg auch die Nachfrage nach neuen Kategorien von Dienstleistungen. Gleichzeitig wurden die Industriegüter immer komplexer. Deren Beschaffung, Verwendung und Entsorgung setzte eine Vielzahl von Service-Leistungen voraus. Zudem entwickelten sich, ausgehend von dem sich verstärkenden Gemeinschaftssinn und dem Vereinswesen, neue kollektive, d.h. vom Gemeinwesen bereitgestellte Dienstleistungen. Diese können als Vorleistung oder Folge neuer Produktionsweisen im ersten und zweiten Sektor verstanden werden (Schul- und Berufsbildung, Sozialleistungen). Seit etwa zehn Jahre veränderten sich als Folge von Deregulierung und Privatisierung die Formen, in denen solche Dienste angeboten werden. Zudem stellen wir einen aus historischer Sicht diskontinuierlichen Trend zur erneuten Spezialisierung auf Unternehmensebene (Konzentration auf die Kernkompetenzen) und Externalisierung bisher im Unternehmen integrierter Leistungen fest (womit diese statistisch wieder als Dienstleistungen erfasst werden). Beim festgestellten Trend von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft handelt es sich somit zumindest teilweise um ein statistisches Phänomen: der Anteil der Dienstleistungen steigt, weil diese vermehrt über den Markt (und nicht mehr in den Haushalten) und von verschiedenen Unternehmen (und nicht im gleichen Unternehmen) erbracht werden.

Die unterschiedlichen Standortbedingungen in den hoch entwickelten Ländern und den weniger entwickelten Regionen ist also nur ein weiterer möglicher Grund für das relativ raschere Wachstum des Dienstleistungssektors. Zudem sind sowohl die Dienstleistungs- wie die Industriebranchen vom Globalisierungsprozess betroffen, wobei neue Formen von Dienstleistungen, insbesondere im Kommunikationsbereich, den internationalen Handel mit Dienstleistungen überhaupt erst ermöglichen und den Handel mit anderen Gütern erleichtern. Gleichzeitig wird zunehmend deutlich, dass die in einer Volkswirtschaft erbrachten Dienstleistungen mit den Leistungen der anderen Wirtschaftssektoren zusammenhängen. Wird die Industrieproduktion ins Ausland verlagert, folgt früher oder später auch Forschung und Entwicklung. Werden in einer bestimmten Region Flugleistungen abgebaut, wirkt sich dies auf die industriellen Zulieferbetriebe aus. Wegen dieser Interdependenzen kann eine einseitig auf die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Dienstleistungssektors ausgerichtete Wirtschaftspolitik kein Leitbild für die zukünftige Entwicklung eines Landes sein.

Folgende Aspekte sollen zur Formulierung von Vorschlägen anregen:

1. Im Rahmen unserer Jahrestagung sollen die *Beziehungen zwischen Dienstleistungen und Industrieproduktion, zwischen Dienstleistungen und Konsum* einen besonderen Schwerpunkt bilden. Welche Rolle spielt die geographische Nähe, etwa innerhalb einer Region oder im Unternehmen? Unter welchen Bedingungen und mit welchen Folgen lassen sich Dienstleistungen vom Standort der Produktion oder des Konsums entkoppeln?

2. Willkommen sind auch *theoretisch-konzeptionelle und quantitativ-empirische Beiträge*. Wie wurden Dienstleistungen in den verschiedenen Perioden definiert ? Wie wird deren Beitrag zur Produktion gewertet? Welche Bedeutung kam den Dienstleistungen in früheren Epochen zu? Inwieweit lässt sich die wirtschaftliche Entwicklung seit dem Spätmittelalter als Übergang von der Agrar- zur Industrie- und schliesslich zur Dienstleistungsgesellschaft verstehen? Auf Grund welcher Indikatoren wird die Bedeutung des Dienstleistungssektors gemessen und mit der Entwicklung in anderen Perioden und Ländern verglichen?
3. Die Zunahme des Dienstleistungssektors und die Veränderungen innerhalb dieses Sektors haben nicht nur wirtschaftliche sondern vor allem auch *soziale Auswirkungen*. Welches sind die Ursachen für die Veränderung der angebotenen und nachgefragten Dienstleistungen und wie wirken sich diese auf die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse aus (insbesondere auf die Arbeitsverhältnisse und die Migration)?
4. Ob *Dienstleistungen als «kollektive Güter» oder «private Güter»* aufgefasst werden, spielt eine wichtige Rolle und lässt auf unterschiedliche Auffassungen über die Aufgaben des Staates schliessen. Warum wird die Bereitstellung bestimmter Dienstleistungen als kollektive d.h. vom Gemeinwesen zu erbringende Aufgabe aufgefasst und nicht der Privatwirtschaft überlassen? Wann und warum ändern sich solche Zuordnungen?

Zu beachten ist, dass wir uns im Rahmen der Jahrestagung auf *Dienstleistungen als marktfähige Leistungen* konzentrieren möchten. Wir schliessen somit Dienstleistungen, die unentgeltlich in der Selbstversorgung der Haushalte sowie Pflichtleistungen und freiwillige Leistungen gegenüber der Allgemeinheit (z.B. Militär, Mitarbeit in politischen Parteien) aus. Hingegen interessiert die Transformation von bisher nicht über den Markt bezogenen Dienstleistungen zu Marktleistungen.

Wer ein Referat halten möchte, ist gebeten, bis zum 30. Oktober 2004 eine Themenskizze (ein bis zwei Seiten) an eine der unten stehenden Adressen zu schicken. Erwünscht sind Beiträge von Referenten und Referentinnen aus dem In- und Ausland. Die Beiträge werden im Jahresband unserer Gesellschaft publiziert (Umfang der Artikel 40'000 Zeichen, exkl. Fussnoten, Graphiken und Bilder). Abgabefrist zur Einreichung der Texte: 31. August 2005.

- Hans-Jörg Gilomen, Historisches Seminar der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich; Tel. 01 634 38 66-58, Fax 01 634 49 13; E-mail: gilomen@hist.unizh.ch
- Margrit Müller, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Zürich, Winterthurerstrasse 30, 8006 Zürich; Tel. 01 634 36 52; Fax 01 634 49 88 ; E-mail: marmu@hist.unizh.ch
- Laurent Tissot, Université de Neuchâtel, Institut d'histoire, Esp. Louis-Agassiz 1, 2000 Neuchâtel ; Tel. 032 718 1776, Fax 032 718 17 01; E-mail: Laurent.Tissot@unine.ch



**Schweizerische Gesellschaft für
Wirtschafts- und Sozialgeschichte
SGWSG**

**Société suisse d'histoire
économique et sociale
SSHES**

**Journée annuelle 2005 : Appel à communication
Samedi 21 mai 2005, Berne, Unitobler**

**Les services
Essor et transformation du « secteur tertiaire » (15^e - 20^e siècles)**

Depuis quelque temps, les services et leurs apports sur la croissance économique des pays développés retiennent une attention soutenue. Il est vrai que l'industrie forme, comme avant, une base importante du développement économique. Une tendance s'est cependant faite jour qui voit se produire une progressive « tertiarisation » de l'économie en même temps qu'une « désindustrialisation ». En Suisse, la part de l'industrie dans le produit intérieur (valeur ajoutée), qui était environ de 40% en 1970, est passée à 27% en 2002. Dans le même temps, le secteur des services a augmenté de 56% à 72%. La part de l'industrie dans le total de la population occupée a diminué de 48% en 1970 à 25% en 2002, tandis que la part des services a augmenté de 44% à 70%. Cette tendance s'explique, d'une part, par une croissante intégration de l'économie mondiale : dans les économies très développées, les entreprises se spécialisent de plus en plus dans la production de services alors que les biens agricoles ou manufacturiers sont produits dans les pays qui possèdent des conditions locales plus avantageuses. D'autre part, le changement structurel est ramené à l'émergence d'une nouvelle « économie du savoir » et est comparé avec la transition d'une société agricole à une société industrielle au 19^{ème} siècle. La première et la deuxième révolution industrielle ont entraîné un transfert massif des activités de l'agriculture vers l'industrie. La troisième révolution, « informationnelle », entraîne avant tout la perte de nombreuses places de travail dans le secteur industriel. Il est encore difficile de savoir si cette suppression d'emplois pourra être complètement compensée par la création d'emplois dans le secteur des services. Les services sont massivement fournis pour d'autres entreprises industrielles et sont, par conséquent, directement ou indirectement dépendants du développement des branches industrielles (sur les revenus qui sont procurés par ces secteurs).

Une analyse des effets de la tertiarisation est rendue surtout difficile par le fait que les services ne sont pas une catégorie de biens suffisamment analysés sous l'angle théorique et, pour cette raison, ils n'ont été considérés que sous l'angle d'une analyse empirique, encore imparfaite. Comme auparavant, il n'existe pas de définition de ce qu'il faut entendre par services, définition qui soit acceptée par tous. Les services sont compris comme une « catégorie résiduelle » qui comprend tous les domaines de l'économie qui ne sont pas comptabilisés dans le secteur primaire (agriculture, exploitation minière) ou dans le secteur secondaire (industrie et artisanat). A cela s'ajoutent toutes les formes du commerce (y compris les

services de location, de négociation, de vente et de commercialisation) ; les services financiers et les assurances ; les transports et les prestations relatives à la circulation; les services liés aux bureaux d'architecture et d'ingénieur ou aux laboratoires médicaux ; les bureaux privés et publics de recherche et développement ; tous les domaines qui ont affaire avec la communication et la préparation de données ; la gestion et l'administration (aussi bien dans les entreprises privées que publiques) ; le tourisme (y compris l'hôtellerie et la restauration) ; toutes les formes de divertissement ; tout le secteur de la formation et de la santé, privé ou public ; les services de conseil, de soins et les services domestiques.

Il n'est guère facile de trouver un lien entre tous ces domaines. On peut mettre en évidence le fait que, par exemple, l'interaction entre les êtres humains et les biens physiques qui ne sont pas produits ou transformés se trouve au centre de la question. C'est pourquoi les domaines associés aux services sont aussi décrits comme les « soft parts of the economy ». Au sein de ces services, on doit encore distinguer entre les services industriels et les services proches de l'entreprise ou orientés vers la consommation, entre les services privés et publics. Dans le domaine industriel, on peut aussi constater que les biens physiques (par ex. les machines) sont souvent fournis en liaison avec des services tels que la solution de problème, les services après-vente, etc.

Depuis quelque temps, la recherche en histoire économique s'est occupée de façon croissante des services. Elle a mis à jour le fait qu'ils ont joué un rôle important dans les périodes anciennes (par ex. les prestations financières et de transport comme condition à l'industrialisation). Dans le cadre de notre journée annuelle, nous désirons réfléchir au développement et au poids du secteur des services dans une perspective historique. Nous désirons mettre l'accent sur les relations entre les services et la production, entre les services et la consommation. Le secteur tertiaire s'est développé considérablement au Moyen Age déjà par des services nouveaux surtout dans le commerce international, dans le transport à longue distance et dans le système de paiement et de crédit. Mais en règle générale les entreprises offrant ces services étaient impliquées aussi dans la production (de toiles, de métaux, d'alun, de safran etc.). Le tarif de transport échelonné d'après la valeur des marchandises, l'assurance, le transfert de fonds sans espèces au moyen de lettres de change, les opérations de compensation (clearing) aux foires de commerce, les comptes courants des banques qui permettaient déjà la création de monnaie scriptural: toutes ces innovations ont contribué à la spécialisation toujours plus accusée d'un nombre d'entreprises dans les services. Des formes nouvelles d'association dans le commerce et de capitalisation dans la production (l'industrie à domicile; en allemand Verlag, les participations maritimes et minières) ont été développées. Les problèmes de communications ont menés à l'établissement de relations postales régulières et ont contribué à l'émergence de professions nouvelles comme celle d'agent financier ou d'administrateur financier (financier gentilhomme). La disparition lente de l'armée féodale et de la milice des bourgeois des villes a créé un marché pour des entrepreneurs mercenaires.



Pendant que les entrepreneurs se spécialisèrent jusqu'au 19^{ème} siècle dans la production ou la fourniture de services, il s'est produit, au cours de l'industrialisation, une intégration de la production et des services dans les mêmes entreprises (et qui furent pour cette raison intégrées dans les statistiques de la production industrielle). Au cours de l'industrialisation et de l'élargissement des marchés, de nouvelles formes de services apparurent, en particulier dans le domaine des communications, du marketing et de la recherche, mais aussi dans le domaine de la consommation privée. Parallèlement à la croissance de l'emploi féminin, à l'augmentation générale des revenus et à la diminution du temps de travail, la demande de nouvelles catégories de services s'accrut. Dans le même temps, les biens industriels devinrent toujours plus complexes. Pour leur approvisionnement, leur utilisation et leur destruction, une multitude de services furent requis. En outre, de nouveaux services collectifs se sont développés à partir de l'esprit communautaire et associatif qui se renforçait. Ils pouvaient être compris comme des concessions ou des conséquences à la dynamique productiviste des secteurs primaires et secondaires (formation scolaire, formation professionnelle, prestations sociales). Depuis une dizaine d'années, les formes sous lesquelles de tels services sont offerts ont encore changé à la suite du processus de dérégulation et de privatisation. En outre, nous constatons, toujours dans une perspective historique, une tendance discontinue qui va, à l'échelle des entreprises, vers une spécialisation renouvelée (concentration sur les compétences de base) et vers une externalisation de prestations qui y étaient intégrées jusqu'à présent (et qui sont comprises dans les statistiques comme des services). Cette tendance, qui témoignait du passage d'une société industrielle à une société de services, relève aussi du moins en partie d'un phénomène statistique : la part des services augmente parce que ceux-ci sont produits en quantité croissante comme prestations du marché (et non plus dans les ménages) et par des entreprises différentes (et non plus dans les mêmes entreprises).

Les différences de conditions locales dans les pays très industrialisés et dans les régions moins développées représentent une raison supplémentaire et très plausible pour expliquer la relative croissance rapide du secteur des services. De plus, tant les branches du secteur des services que les branches du secteur industriel sont touchées par la globalisation qui permet à de nouvelles formes de services, en particulier dans les domaines de la communication, de rendre possible, d'une façon générale, le commerce international et de faciliter les échanges avec d'autres produits. Dans le même temps, il devient de plus en plus clair que les services fournis dans le monde économique ont des rapports étroits avec les prestations des autres secteurs économiques. Si la production industrielle s'est déplacée à l'étranger, la recherche et développement suit tôt ou tard. Si dans une certaine région le transport aérien est démantelé, cela a des conséquences sur les entreprises industrielles de livraison. A cause de cette interdépendance, une politique économique orientée vers l'affermissement de la capacité concurrentielle, sur le plan international, du secteur des services ne peut être un modèle pour le développement futur d'un pays.

Les aspects et questions suivants devraient stimuler la formulation de propositions:

1. Dans le cadre de notre journée annuelle, *les relations entre les services et la production industrielle, entre les services et la consommation*, doivent se trouver au centre des interrogations. Quel rôle la proximité géographique joue-t-elle à l'intérieur d'une région ou dans les entreprises ? A quelles conditions et avec quelles conséquences les services se laissent-elles dissociés du lieu de production et ou de consommation ?
2. Les *communications favorisant une approche théorique et celles privilégiant des approches quantitatives et empiriques* sont les bienvenues. Comment les services furent-ils définis selon les différentes périodes ? Comment évaluer leur apport à la production ? Quelle importance faut-il accorder aux services dans les périodes plus reculées ? Dans quelle mesure l'évolution économique se laisse-t-elle comprendre comme le passage, depuis le Bas Moyen-Age, d'une société agraire à une société industrielle et enfin à une société des services ? Sur la base de quels indicateurs le poids des services est-il mesurable et est-il comparable avec le développement constaté dans d'autres périodes et pour d'autres pays ?
3. La croissance du secteur des services et les changements au sein de ce secteur n'ont pas seulement des conséquences économiques, mais surtout des *conséquences sociales*. Quelles sont les raisons aux changements de l'offre et de la demande de services et comment ceux-ci agissent-ils sur les relations économiques et sociales (en particulier sur les relations de travail et les migrations) ?
4. Si les services sont compris comme des « *biens collectifs* » ou des « *biens privés* », cela a joué un rôle important et induit des conceptions différentes à propos des tâches de l'Etat. Pourquoi est-ce qu'on considère la fourniture de certains services comme collective, c'est-à-dire comme une tâche relevant des collectivités publiques et qu'on ne les délègue pas à l'économie privée ? Quand et pourquoi de telles attributions ont-elles changé ?

Il est à relever que nous aimerions nous concentrer sur *les services considérés comme des prestations du marché*. Nous excluons donc les services qui sont gratuits dans le cadre du ménage familial, ainsi que les prestations obligatoires et bénévoles à l'égard de la communauté (par ex. le service militaire et la collaboration à des partis politiques). Par contre, nous nous intéressons à la transformation de services qui n'étaient pas intégrés jusqu'à maintenant dans le marché et qui le deviennent.

Les personnes qui désirent présenter une communication sont priées d'envoyer une esquisse d'une ou deux pages jusqu'au 30 octobre 2004 à l'une des adresses ci-dessus (à la fin du texte allemand). Les contributions venant tant de la Suisse que de l'étranger sont les bienvenues.

Les contributions seront publiées dans le volume annuel de la Société (articles de 40'000 signes au maximum, sans les notes, graphiques et illustrations). Délai d'envoi des textes: 31 août 2005.



Verein «Geschichte und Informatik»

Association «Histoire & Informatique»

Swiss branch of the International Association for History and Computing (AHC)
<http://www.ahc-ch.ch>

Workshop «E-learning et enseignement de l'Histoire»

Vendredi, 5 novembre 2004

Université de Fribourg, site Regina Mundi, Rue de Faucigny 2

(Orientation : http://www.unifr.ch/informatics/dienste/access_map/default_d.php)

L'Internet est un média important de transmission du savoir pour les étudiants et le public en général. Toutefois, le recours à l'Internet pour les disciplines historiques reste encore étonnamment sous-développé par rapport aux autres sciences humaines et sociales.

Le workshop 2004 de l'Association Histoire et informatique donnera la parole à d'éminents spécialistes étrangers. Leurs présentations serviront de base à une discussion plus large avec le public sur les potentiels et les limites de l'enseignement de l'histoire dans les écoles et les établissements d'enseignement supérieur. Un certain nombre de thèses seront soutenues par les organisateurs.

L'Association histoire et informatique publiera en 2005 chez Chronos un volume spécial consacré à cette thématique. L'ouvrage présentera les expériences en cours, les problèmes posés par ce nouveau média d'enseignement ainsi que les sources disponibles pour l'enseignement et la recherche en histoire (www.chronos-verlag.ch).

Programme

11.00	Assemblée générale de l'Association « Histoire et Informatique » Ordre du jour statutaire
12.00	Repas commun
13.30-14.30	Workshop I (30' présentation, 30' discussion) « Communauté virtuelle et enseignement de l'histoire » Rolando Minuti (Dipartimento di Studi storici e geografici, Università di Firenze, http://www.stmoderna.it/AspFiles/anagrafe_dettaglio.asp?id=213)
14.30-15.00	Pause café
15.00-16.00	Workshop II (30' présentation, 30' discussion) « Geschichte(n) im Netzwerk » Jakob Kameritsch (www.pastperfect.at , http://hypertextcreator.univie.ac.at und www.geschichte-online.at , externer Lektor, Institut f. Geschichte, Uni Wien)
16.00	Verrée de l'amitié

Ce workshop s'adresse tant aux étudiants en histoire qu'aux professionnels de l'enseignement et de la recherche historique ainsi qu'aux responsables de l'édition de documents à caractère historique sur le web.

Le nombre de places étant limité, **nous vous prions de vous inscrire le plus vite possible via www.ahc-ch.ch/inscription.**

L'accès à la journée est ouvert à tous et gratuit.

Nous vous conseillons l'utilisation des transports publics. Il n'y a pas de parc de places de longue durée à proximité.



Verein «Geschichte und Informatik»

Association «Histoire & Informatique»

Swiss branch of the International Association for History and Computing (AHC)
<http://www.ahc-ch.ch>

Workshop «E-learning und Geschichte lehren»

Freitag, 5. November 2004

Universität Fribourg, Regina Mundi, Rue de Faucigny 2

(http://www.unifr.ch/informatics/dienste/access_map/default_d.php)

Das Internet ist ein wichtiges Medium zur Wissensvermittlung, sowohl an Studierende wie auch einem breitem Publikum. Dennoch bleibt E-Learning in den Geschichtswissenschaften erstaunlich unterentwickelt, besonders im Vergleich mit anderen Human- und Sozialwissenschaften.

Im Workshop 2004 werden ausländische Spezialisten zum Thema referieren. Anschließend folgt eine allgemeine Diskussionsrunde anhand von Thesen der Organisatoren. Der Verein Geschichte und Informatik wird 2005 einen Band zu diesem Thema im Chronos Verlag herausgeben (www.chronos-verlag.ch).

Programm

11.00	Generalversammlung des Vereins Geschichte und Informatik Traktaten gemäss Statuten
12.00	Gemeinsames Mittagessen
13.30-14.30	Workshop I (30' Präsentation, 30' Diskussion) « Communauté virtuelle et enseignement de l'histoire » Rolando Minuti (Dipartimento di Studi storici e geografici, Università di Firenze)
14.30-15.00	Kaffeepause
15.00-16.00	Workshop II (30' Präsentation, 30' Diskussion) « Geschichte(n) im Netzwerk » Jakob Kameritsch (www.pastperfect.at , http://hypertextcreator.univie.ac.at und www.geschichte-online.at , externer Lektor, Institut für Geschichte, Universität Wien)
16.00	Umtrunk

Der Workshop richtet sich sowohl an Geschichtsstudierende als auch an professionelle Geschichtslehrende und Geschichtsforschende so wie an für die Herausgabe von historischen Dokumenten in Web Verantwortlichen. **Da die Anzahl Plätze beschränkt ist, bitten wir Sie, sich anzumelden via www.ahc-ch.ch/einschreibung.**

Die Tagung steht allen offen und die Teilnahme ist kostenlos.

Wir empfehlen Ihnen, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benützen. Es sind keine Langzeitparkplätze in der Nähe vorhanden.



**Über d'Schultere luege...
50 Jahre ordentliche Professur für
Mittelalterliche Geschichte an der Universität
Bern**

Freitag, 12. November 2004, 16 Uhr

Universität Bern, Hörsaalzentrum Lerchenweg 36, 3009 Bern

Im Jahr 1954 erhielt der ungarntämmige Josef Deér, der als Flüchtling in der Schweiz Aufnahme gefunden hatte, die erste ordentliche Professur für mittelalterliche Geschichte an der Universität Bern. Damit erweiterte sich nicht nur das Kollegium des Berner Historischen Seminars um einen bereits international renommierten Forscher, auch das Fach Geschichte erhielt ein neues Profil, da sich das Mittelalter nun zur eigenständigen Disziplin entwickeln konnte. Dem Charakter der Epoche entsprechend erweiterte sich die Perspektive von Forschung und Lehre zu einer europäischen Ausrichtung, die auch den byzantinischen Raum umfasste. Trotz dieses weiten Blicks über die Grenzen hinaus spielte und spielt aber auch die Anbindung an die lokale Geschichte bei den nachfolgenden Inhabern der Professur, Erich Meuthen Arnold Esch und Rainer C. Schwinges, stets eine bedeutende Rolle.

Im Rahmen einer Festveranstaltung und einer Ausstellung lässt die Abteilung für Mittelalterliche Geschichte die 50 Jahre ihres Bestehens Revue passieren. Dabei werden auch Diskussionen der Gegenwart zur Sprache kommen, welche die Perspektiven der Studierenden und die Ausrichtungen der heutigen Forschung am Berner Institut umfassen.

Hiermit ergeht herzliche Einladung an alle Interessierten, an Festveranstaltung und Ausstellungseröffnung teilzunehmen.

Programm: Prof. Dr. Christoph Schäublin, Rektor der Universität

Grusswort

Prof. Dr. Reinhard Schulze, Dekan der Phil.-hist. Fakultät

Grusswort

Prof. Dr. Rainer C. Schwinges

50 Jahre Mittelalter: Aus der Geschichte der Abteilung für Mittelalterliche Geschichte des Historischen Instituts

Alt Botschafter Dr. Alfred Defago (USA/CH)

Mittelalterstudien und Lebensweg: Persönliche Erfahrungen oder: Was mir mein Studium gebracht hat

Lic. phil. Barbara Studer (Staatsarchiv Bern)

Mittelalter heute – Gedanken zur Aktualität von Berns grosser Zeit

Um **Anmeldung bis 22.10.2004** wird gebeten, an:

Universität Bern, Historisches Institut, Abt. für Mittelalterliche Geschichte

Unitobler, Länggassstr. 49, CH – 3000 Bern 9

Tel. +41-31-631-3945, e-mail: irene.neiger@hist.unibe.ch



Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis: Konzeptionen, Prinzipien und Strategien von Herrschaftsorganisation und Administration im römischen Kaiserreich

Tagung in Zürich, 18. – 20. Oktober 2004

Vorträge und Diskussion der Tagung zielen darauf ab, die grundlegenden Prinzipien und Verfahrensweisen der römischen Herrschaftsorganisation (1.-3. Jahrhundert n. Chr.) und Verwaltung bzw. deren Insuffizienz und Fehlen herauszuarbeiten. Dabei soll die Frage nach dem Wesen bzw. Charakter der römischen Administration einerseits an Fallbeispielen aus einzelnen Bereichen (Ziviles, Militär, Recht) erörtert werden. Andererseits soll die Thematik durch die Betrachtung und Analyse von übergreifenden Prinzipien und Strukturen sowie ihrer Entwicklung oder auch durch deren Synopse sinnvoll diskutiert werden.

Organisation und Leitung: Prof. Dr. Anne Kolb

Durchführung mit Unterstützung von SNF, SAGW, Hochschulstiftung der Universität Zürich.

Ort: Historisches Seminar der Universität Zürich, Karl-Schmidstr. 4, 8004 Zürich; **Raum** KOL-F-152

Zeit: Beginn am 18.10.2004 um 9:00 bis ca. 18:00;
am 19.10.2004 um 9:00 bis ca. 18:00;
am 20.10.2004 um 9:00 bis ca. 12:00

Teilnehmer: Alföldy, Géza (Heidelberg, D) Bruun, Christer (Toronto, CA) De Blois, Lukas (Nijmegen, NL) Eck, Werner (Köln, D) Haensch, Rudolf, (Köln, D) Herzig, Heinz E. (Bern, CH) Jördens, Andrea (Marburg, D) Kokkinia, Christina (Heidelberg, D) Kolb, Anne (Zürich, CH) Lendon, Jon (Virginia, USA) Lieb, Hans (Schaffhausen, CH) Liebs, Detlef (Freiburg, D) Lo Cascio, Elio (Napoli, I) Marek, Christian (Zürich, CH) Meyer, Elizabeth (Virginia, USA) Näf, Beat (Zürich, CH) Nelis-Clément, Jocelyne (Bordeaux, F) Palme, Bernhard (Wien, A) Peachin, Michael (Ney York, USA) Rathmann, Michael (Bonn, D) Salway, Benet (London, GB) Schuler, Christof (Zürich, CH) Sirks, Boudwin (Frankfurt, D) Speidel, Michael A. (Bern, CH) Winterling, Aloys (Freiburg, D)

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Anne Kolb, Universität Zürich - Historisches Seminar, Fachbereich Alte Geschichte, Karl Schmid-Str. 4, CH-8006 Zürich, ++41 1 634 38 71, kolb@hist.unizh.ch <http://www.altertumswissenschaften.unizh.ch/aktuelles.html>



**Alkuin von York (um 730–804)
und die geistige Grundlegung Europas**

Internationales Kolloquium in der Stiftsbibliothek St. Gallen

30. September bis 2. Oktober 2004

Referenten der Tagung

Klaus Herbers (Erlangen) – Wilfried Hartmann (Tübingen) – Gerhard Schmitz (München / Tübingen) – E. Ann Matter (Philadelphia) – Franz Fuchs (Würzburg) – Walter Berschin (Heidelberg) – Francesco Stella (Siena) – Louis Holtz (Paris) – David Ganz (London) – Ernst Tremp (St. Gallen / Freiburg) – Lawrence Nees (Delaware / Berlin) – Anton von Euw (Köln) – Dieter Bitterli (Zürich) – Karl Schmuki (St. Gallen) – Michele C. Ferrari (Erlangen)

Musiksaal des Stiftsgebäudes (Klosterhof 6 a)
1. Oktober 2004, 8.30–12.00, 14.00–17.30 Uhr
2. Oktober 2004, 8.30–12.00, 14.00–17.00 Uhr

Öffentlicher Eröffnungsvortrag

Rudolf Schieffer (München), Alkuin und Karl der Grosse
Musiksaal des Stiftsgebäudes (Klosterhof 6 a)
30. September 2004, 19.30 Uhr

Öffentliches Orgelkonzert

Karl Raas und Willibald Guggenmos (St. Gallen / München)
Kathedrale, 2. Oktober 2004, 18.30 Uhr

Informationen

Stiftsbibliothek St. Gallen, Klosterhof 6 d, Postfach,
CH–9004 St. Gallen / Schweiz
Tel.: + 41 (0) 71 227 34 16, Fax: + 41 (0) 71 227 34 18
www.stiftsbibliothek.ch - stibi@stibi.ch

**Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
Schweizerischen Akademie der Medizinwissenschaften (SAMW)**

Herbsttagung 2004

**Medicine as Culture – Cultural Studies of Medicine
Medizin als Kulturwissenschaft – Kulturwissenschaften der Medizin
La médecine comme science culturelle – les sciences culturelles
de la médecine**

Zürich, Kongresshaus, 12./13. November 2004

Ob durch die aktuelle Sichtweise des Körpers, durch den Einfluss des sozialen Umfeldes auf die Kranken oder durch das Gespräch der Ärzteschaft mit den Patienten, die Medizin ist mit den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften seit jeher eng verflochten. Die Fragen nach dem Verhältnis zwischen Medizin und Kultur sollen an der Herbsttagung 2004 aus aktueller Perspektive beleuchtet werden. Im Mittelpunkt der Diskussionen stehen weniger ethische Fragen, sondern vielmehr verschiedene Ansätze, die sich auf die aktuelle Biomedizin als kulturelle Praxis beziehen. Weiter sollen aktuelle Entwicklungen innerhalb der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften diskutiert werden, welche medizinische Themen zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machen (Kulturwissenschaften der Medizin, Medical Humanities).

Die Tagung wird in drei Blöcke unterteilt:

Medizin als Kultur/wissenschaft – Kulturwissenschaften der Medizin
Kulturelle Praktiken: Materielle Kultur und epistemische Praxis
Krankheit im kulturellen Kontext: Körper, Identitäten, Erfahrungen

Die **Referenten** sind: *Stefan Beck*, Humboldt-Universität zu Berlin; *Barbara Duden*, Universität Hannover; *Thomas Lemke*, Institut für Sozialforschung, Frankfurt/M.; *Gesa Lindemann*, Technische Universität Berlin; *Margaret Lock*, McGill University; *Annemarie Mol*, University of Twente; *Nelly Oudshoorn*, University of Twente; *Nikolas Rose*, London School of Economics and Political Science; *Cornelius Schubert*, Technische Universität Berlin; *Jakob Tanner*, Universität Zürich; *Karen-Sue Taussig*, University of Minnesota.

Anmeldung bis am 31. Oktober 2004 mittels des Formulars unter www.sagw.ch
Der Tagungsbeitrag beträgt Fr. 60.– für beide Tage (Studierende mit Ausweis Fr. 25.–). Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Auskunft: 031 313 14 40 oder sagw@sagw.unibe.ch



Schweizerische
Gesellschaft für Geschichte
Société suisse d'histoire
Società svizzera di storia
Societad svizra d'istorgia

Mitgliedschaftsgesuch

Demande d'adhésion

Der/die Unterzeichnende wünscht hiermit, Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte zu werden.

Le/la soussigné/e désire devenir membre de la Société suisse d'histoire.

Die Mitgliederbeiträge betragen:

Fr. 120.- für Einzelmitglieder
Fr. 90.- für Einzelmitglieder ohne SZG
Fr. 50.- für Studierende
Fr. 150.- für juristische Personen
Fr. 150.- für Paare/Familien

La cotisation annuelle s'élève à:

Fr. 120.- pour membres individuels
Fr. 90.- pour membres individuels sans RSH
Fr. 50.- pour étudiant(e)s
Fr. 150.- pour personnes juridiques
Fr. 150.- pour couples/familles

*Werden Sie Gönnermitglied, um die SGG gezielt zu unterstützen!
Gönner ohne SZG bezahlen mind. Fr. 100.-, Gönner mit SZG mind. 200.-.
Devenez membre donateur pour soutenir la SSH de manière précise!
Ceux sans RSH paient au moins Fr. 100.-, ceux avec RSH au moins Fr. 200.-.*

Alle Mitglieder der SGG erhalten das Bulletin der Vereinigung und – ausser die Kategorie «Einzelmitglieder ohne SZG» - die Schweizerische Zeitschrift für Geschichte gratis. Zudem wird ihnen an Veranstaltungen und auf Publikationen der SGG ein Rabatt gewährt.

Tous les membres de l'SSH reçoivent gratuitement le bulletin de l'association et – sauf la catégorie «membres individuels sans RSH» – la Revue Suisse d'Histoire. De plus ils profitent des remises sur les frais de participation aux congrès de la SSH et sur ses éditions.

Bitte in Blockschrift ausfüllen / veuillez écrire en majuscule):

Name, Vorname / nom, prénom:

Adresse: PLZ, Ort / lieu:

Beruf / profession: e-mail:

- Einzelmitglied mit SZG / membre individuel avec RSH
- Einzelmitglied ohne SZG / membre individuel sans RSH
- Student/in (bitte Bestätigung der Universität beilegen !)
étudiant/e (joignez une attestation de l'université, s.v.p.)
- juristische Person / personne juridique
- Paare und Familien / couples et familles
- Gönnermitglied mit SZG / membre donateurs avec RSH
- Gönnermitglied ohne SZG / membre donateurs sans RSH

Ort und Datum / lieu et date

Unterschrift / signature

.....
Formular einsenden an / Renvoyez le formulaire à:

Schweizerische Gesellschaft für Geschichte, Hirschengraben 11, Postfach 6576,
3001 Bern